

Heiraten wie die Fürsten

Immer mehr Liebende geben sich im Schloss das Ja-Wort

Paul Friedrich und seine Cousine Marie von Windisch-Graetz taten es vor mehr als 100 Jahren nach dem Umbau des Schlosses als erste. Die Mecklenburger tun es heute wieder: Sie heiraten in dem Prachtbau des Historismus.

Was dem Spross des legendären Großherzogs Friedrich Franz II. im Jahr 1881 Recht war, ist den Nachkommen seiner Untertanen heute billig. Auch wenn die standesamtliche Trauung in der einstigen Residenz nur für einen Aufpreis zu haben ist. Doch den Obolus scheinen die Mecklenburger und ihre Erwählten gern zu leisten. Die Nachfrage ist nach Auskunft der Landtagsverwaltung groß, seit sich im Mai 2002 das erste Paar in der Orangerie das Ja-Wort gegeben hat. Rund zwanzig Paare „trauen“ sich jährlich. Von Mai/Juni bis September bietet das Standesamt der Landeshauptstadt – meist für samstags – Termine an. Und die sind erfahrungsgemäß rasch vergeben. „In den anderen Monaten brauchen wir die Orangerie für ihren ursprünglichen Zweck, um empfindliche Pflanzen während der kalten Jahreszeit unterzustellen“, erklärt Klaus Fleischer von der Landtagsverwaltung die zeitliche Begrenzung.

Für das kirchliche Zeremoniell ist die evangelische Schlosskirche bis heute gefragt. Doch die Stadtväter wollten auch der immer häufiger geäußerten Bitte der Paare nach einer standesamtlichen Trauung im romantischen Ambiente des Schlosses nachkommen. Das schien leichter gesagt als getan. Die „Schlossherren“ von heute haben viele Vorschläge beraten und wieder verworfen. Der Museumsbereich im Schloss kam nicht in Frage. „Dann hätte das Museum für die Zeit der Trauungen schließen müssen“, erklärt Klaus Fleischer. Die Räume, die der Landtag nutzt, wurden schon aus Platzgründen aus geschlossen. Der damalige Landtagspräsident Hinrich Kuessner brachte im März 2001 in einem Brief an den Oberbürgermeister der Stadt die Orangerie ins Spiel. Das gläserne Gewächshaus wurde damals gerade aufwändig saniert und im Juli 2001 mit einem stilvollen Café für das Publikum geöffnet. Der Vorschlag stieß sofort auf Gegenliebe. Wohl

nicht zuletzt wegen des traumhaften Ausblicks auf den See, den die Frischvermählten nach dem Ja-Wort genießen können.

Heiraten im Schloss zu DDR-Zeiten war das nur in seltenen Ausnahmefällen möglich. „Dreimal gab es in den achtziger Jahren standesamtliche Trauungen im Blumenzimmer“, hat Berna Bartel, die Leiterin des Schlossmuseums, herausgefunden. Zur 825-Jahr-Feier Schwerins im Jahr 1985 hatten Handwerksbetriebe die Restaurierung des historischen Kleinkunds unterstützt. „Die erste standesamtliche Trauung im Blumenzimmer war ein Dankeschön an den Denkmalpflegebetrieb, der die Spezialarbeiten ausführte, und an die PGH Friseure, die zu den Sponsoren zählte.“ Einer der Handwerker nämlich ehelichte unter lebhafter Anteilnahme beider Belegschaften eine Friseurin.

Zu herzoglichen Zeiten hätten die Damen und Herren aus hohem Hause nach Herzenslust im Schloss heiraten können. Doch das stand nicht oben auf der Beliebtheitskala. Und wenn, dann heiratete Mann Frau freilich nicht ohne Gottes Segen. „In der nach dem Umbau 1855 wieder eingeweihten Schlosskirche fanden aber nur wenige Hochzeiten mecklenburgischer Fürsten statt. Die Mitglieder des großherzoglichen Hauses heirateten häufiger außerhalb der Schweriner Residenz“, sagt Berna Bartel. Im Mai 1881 machte eben Paul Friedrich den Anfang. Fünf Jahre später folgte seine Cousine Charlotte. Und wiederum zehn Jahre später wurde seine Schwester Elisabeth in der Schlosskirche dem Großherzog von Oldenburg angetraut. Ihr Vater, Großherzog Friedrich Franz II., der bedeutendste Bauherr am Schloss, hatte seine drei Gemahlinnen – nacheinander – in Ludwigslust, Darmstadt und Rudolstadt geheira-



Cornelia und Hendrik Möhring sind seit dem 4. Juni ein Ehepaar. Ihre Trauung fand zwar nicht im Schloss statt, aber wie viele andere Jungvermählte haben sie ihre Hochzeitsfotos in der Traumkulis des Burggartens gemacht.

tet. Seine älteste Tochter Marie zog es 1874 gar nach St. Petersburg, um dem Großfürsten Wladimir das Ja-Wort zu geben. Ihr Bruder, Erbgroßherzog Friedrich Franz III., nahm ebenfalls an der Newa Großfürstin Anastasia zur Frau. Und der letzte regierende Großherzog, Friedrich Franz IV., gab genau vor 100 Jahren seiner Alexandra im oberösterreichischen Gmunden das Eheversprechen. Seine Schwester Alexandrine hatte übrigens 1898 den Kronprinzen Christian X. von Dänemark geheiratet. In Cannes im Süden Frankreichs zwar. Aber einen Hinweis darauf gibt es auch im Schloss zu Schwerin. „In der Porzellan Ausstellung in den ehemaligen Kinderzimmern erinnern zwei prächtige Vasen an das Ereignis – ein Hochzeitsgeschenk der dänischen Stadt Randers“, sagt Berna Bartel.